# Etwas bewegen

**Gottesdienstbausteine für den**

**32. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Etwas bewegen**

**Gottesdienstbausteine Christkönigfest\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Das Fest Christkönig heute, am letzten Sonntag des Kirchenjahres, hatte seine Zeit. 1925 erstmal gefeiert, entwickelte es sich als Bekenntnistag vor allem der jungen Leute besonders in den Zeiten der Nazidiktatur, des Krieges und der Nachkriegszeit.
Doch die Zeit der Könige ist vorbei. Heute gilt es vor allem die demokratischen Strukturen vor Zerfall und Missbrauch zu bewahren, gerade weil unsere Kirche noch nicht in ihnen angekommen ist.

**Kyrierufe**• Achtsam sein wie ein König bedeutet heute zu sehen, was nottut: Herr, erbarme dich …
• Handeln wie ein König bedeutet heute nicht für alles und jedes Dank zu erwarten: Christus, erbarme dich …
• Selbstbewusst sein wie ein König bedeutet heute niemand gering zu schätzen: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**Du unser Gott, in Jesus Christus zeigt sich ein Königtum von selbstloser Würde, auf das die Menschheit schon lange gewartet hat. Ein Reich, das einladend ist und offen für alle, die dich in allem suchen. Amen.

**Einführung in die Lesung**Wichtige Worte hat der Seher Johannes zu allen gesagt, die an Jesus Christus glauben. Worte, die leicht überlesen werden: Er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, heißt es da. Das liest sich ohne jene Einschränkung und ohne die Vorbehalt, die unsere Kirche nach wie vor aufrecht erhält:

**Lesung der Offenbarung des Johannes (1,5ff)**Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von Ihm, der ist und der war und der kommt. Und Gnade von Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit.
Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Johannes (18,33ff)**Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und
setzte das Verhör fort: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier. Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

**Predigt***Etwas bewegen*
Ich weiß nicht, warum mir zum heutigen Evangelium spontan Franz von Assisi eingefallen ist: Der armselige Bettelmönch ist doch das genaue Gegenstück zu einem König. Vielleicht kam mir der Gedanke unter dem Eindruck der vielfältigen Kritiken an dem königlichen, gar kaiserlichen Machtgehabe in der Kirche, dem Franz schon in seiner Zeit, wir schreiben das 13. Jahrhundert, einiges zeichenhaft und Beispiel gebend entgegen setzen wollte.

Nein, der Titel ‚König’ passt einfach nicht mehr in die heutige Zeit (selbst wenn das Fest erst 1925 erfunden wurde). Zwar hat Jesus auf die Frage des Pilatus entsprechend geantwortet: „Ja, ich bin ein König!“ Aber wir müssen die ganze Antwort lesen, wenn er sagt, wer für ihn ein König ist: „Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.“ Eine wahrhaft königliche Aufgabe, aber von welchem König oder Herrscher der Welt könnten wir behaupten, dass er ganz im Dienst dieser Wahrheit stehe?

Doch zurück zu Franz von Assisi. Der Vatikan war seinerzeit gegenüber dem jungen Bettelmönch aus reichem Haus sehr misstrauisch geworden. Vor allem als bekannt wurde, er predigte die Armut nicht nur den Menschen; predige auch den Vögeln den Frieden. „Meine lieben kleinen Geschwister“, sagte er der Überlieferung nach zu ihnen. „Freut euch, denn Gott hat euch gerne. So wie ihr lebt, würde es mir auch gefallen. Ihr seid frei.“

Wer frei ist, hat keine Probleme, weder mit der Obrigkeit, noch mit seinen eigenen Bedürfnissen. Wer frei ist, kann lassen. Zulassen.

Freiheit ihrer Untertanen, das ist es ja nicht gerade, was die Könige und Herrscher der Welt sich wünschen. Also wurde der Mann aus Assisi in den Vatikan geladen, um vor den Kardinälen eine Probepredigt zu halten.

Ein Freund des hl. Franz fürchtete, der Bettelmönch in seiner dürftigen Kutte könne sich vor dem kritischen Gremium blamieren und arbeitete für ihn eine Predigt aus, die gut ankommen würde. Ihre Worte und Sätze sollte er auswendig lernen. Aber als es darauf ankam, hatte Franz alles vergessen. Er schlug seine Bibel auf und las den Versammelten den Psalm 43 vor. Dort ist von Bosheit und Lüge die Rede. Das waren dann seine Stichworte, um den Kardinälen die Wahrheit zu sagen, die Jesus in die Welt bringen wollte.
Ein Berichterstatter aus dem 13. Jahrhundert überliefert aus dieser Predigt: „Franziskus hielt darüber eine ausgiebige Rede vom Hochmut der Prälaten, von ihrem schlechten Beispiel und was für eine Schmach darin für die ganze Kirche liege: sie seien ja das Antlitz der Kirche, das in ganzer Schönheit erstrahlen solle…. Und so gut und ausgiebig war die Rede, dass es für jene eine heilsame Beschämung und Erbauung war“.

Die Herren im Purpur hörten immerhin zu und waren betroffen. Offenbar war es Franz gelungen bei aller deutlichen Kritik eine Atmosphäre zu schaffen, die versöhnte und damit heilte.

Wer die Wahrheit im gegenwärtigen Zustand der Kirche will, muss wissen, dass es bei allen Reformvorschlägen nicht etwa um Rechthaberei um jeden Preis geht. Es geht um das Ganze einer Gemeinschaft, es geht um die Wahrheit aus dem Geist Jesu und nicht um Frontstellungen. Doch dann müssen beide Seiten zuhören und beide Seiten gleichberechtigt zu Wort kommen. Das Miteinander ist das Ziel und nicht das Gegenüber. Wer sich von der Wahrheit Jesu leiten lässt, hat begriffen, was Dialog heißt: Gemeinsam eine Lösung zu finden. Das wäre, um beim heutigen Festtag zu bleiben, der Königsweg.

Wird der Dialog auf Augenhöhe verwehrt, breitet sich Enttäuschung aus oder die Emotionen kochen hoch. Dann werden beide Seiten sehr schnell blind gegenüber dem, was erreicht werden soll.

Der Auftritt des Franziskus im Vatikan sagt uns: Ein einzelner kann in der Kirche durchaus etwas bewegen. Bei aller Klarheit muss man aber frei von Wut und Erbitterung sein. Wer den Königsweg Jesu vertreten und gehen will, öffnet Räume, in denen Misstrauen oder gar Feindschaft keinen Platz haben. ©rb

**Fürbitten**Der Weg Jesu ist der Weg der Wahrheit, der Königsweg. Den wollen wir gehen und bitten:

• Um hilfreiche Schritte in unsere Gemeinde, dass wir freundschaftlich aufeinander zugehen und miteinander gehen: Herr, geh mit uns …
• Um gute Momente der Besinnung, den eingeschlagenen Weg zu überdenken, ob er zu den Menschen führt und nicht von ihnen weg: Herr, geh mit uns …
• Um entschiedenes Vorwärtskommen in einer Kirche, die sich darum bemüht, der Liebe und der Wahrheit den Vorrang zu geben und nicht dem Gesetz: Herr, geh mit uns …
• Um ein gemeinsames Ziel für uns alle, die unterwegs sind, damit wir nicht nur Wegweiser sind, sondern die Wege auch gehen: Herr, geh mit uns …

Dann hören wir auf die Stimme der Wahrheit durch Jesus Christus mit uns. Amen.

**Gabengebet**Das Gottesreich kommt zu uns nicht in Glanz und Herrlichkeit. Es wird sichtbar unter den einfachen Zeichen von Brot und Wein. Wenn wir diese Zeichen segnen, dann verweisen sie uns auf die Nähe und den Friedens unseres Gottes durch Jesus Christus. Amen.

**Meditation**Jeder Mensch ist ein König,
eine Königin.
Denn Gott sagt:
Ich habe dich geschaffen nach meinem Bild.

Jeder Mensch ist ein König.
Wird ein Kind in unsere Welt geboren
sagt Gott:
Ich hab dich lieb.
Mein bist du.

Jeder Mensch ist ein König.
Zu jedem ist gesagt:
Machs wie Gott,
werde Mensch.

Jeder Mensch ist ein König,
nicht um zu herrschen,
nicht um zu beherrschen,
sondern zu lieben.

**Segensworte**Er wird wiederkommen,
das erbitten wir um der Gerechtigkeit willen.
Er wird wiederkommen,
das erwarten wir um der Barmherzigkeit willen.
Er wird wiederkommen,
das erhoffen wir um unserer Zukunft willen.
Er wird wiederkommen,
das ersehnen wir um des Friedens willen.
Seid deswegen gesegnet mit Schalom,
mit Frieden durch Gerechtigkeit.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.